

HOLLY ROSE  
REIF TRIFFT JUNG:  
DER GANGSTER &  
DIE HEISSE  
POSTBOTIN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21352

**GRATIS**

---

»**DIE MASSEURIN**«  
VON HOLLY ROSE

**DIE EROTISCHE INTERNET-STORY**  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**HR169EPUBWUIP**

ERHALTEN SIE AUF  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)  
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:  
© VOLODYMYR TVERDOKHLIB @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-96641-920-8  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## DER GANGSTER & DIE HEISSE POSTBOTIN

»Vergiss nie, wir finden dich! Auch wenn du jetzt aus dem Knast rauskommst. Pass gut auf dein Leben auf!«

Diese Worte bekam Jason Willow von einem Mitglied eines stadtbekanntes Clans zu hören, als er nach achtzehn Jahren aus der Haftanstalt Moabit entlassen wurde. Er war mittlerweile dreiundfünfzig Jahre alt und wollte nur noch eines: LEBEN. Alles vergessen, was um ihn herum passiert war – alles was man ihm angelastet hatte. Nie und nimmer hatte er gemordet. Wenn überhaupt, war der Mord im Affekt passiert, doch er konnte sich überhaupt nicht daran erinnern.

Doch Jason Willow ahnte bereits, dass ein Leben außerhalb der Haftanstalt auch kein Zuckerschlecken werden würde.

\*\*\*

Sechs Monate später

Jason Willow war noch nicht vollständig in seinem neuen Leben angekommen. Mittlerweile hatte er zumindest eine Arbeit gefunden, die ihn befriedigte. Er arbeitete beim Grünflächenamt der Stadt Berlin und war für die Friedhöfe der Stadt zuständig. Er integrierte sich zur Freude seiner Kollegen recht schnell ins Team, und man mochte ihn gern. Die neue Aufgabe füllte ihn aus – wer achtzehn Jahre seines Lebens hinter Mauern aus Schweigen, Hass und kaltem Männerschweiß verbracht hatte, der sehnte sich sehr nach frischer Luft.

Im Stadtteil Prenzlauer Berg hatte Willow eine günstige Zweizimmerwohnung gefunden, die noch vom Amt bezahlt wurde. Noch reichte sein Verdienst nicht zum Leben, doch das würde sich auch bald finden. Er brauchte ja nicht viel, war bescheiden geworden und hatte alles, was er brauchte.

Seine Arbeit begann um sieben Uhr morgens, in den Wintermonaten eine Stunde später. Jetzt im Frühsommer war man früh auf den Beinen, mähte Rasen, jätete Unkraut und pflegte

die Gräber. Es war ein entspanntes Arbeiten, niemand redete einem rein. Und wenn Jason Willow abends mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, wusste er, was er getan hatte, anders als bei den stumpfsinnigen Arbeiten, die er in der Haftanstalt verrichten musste. Er dachte noch oft an die Zeit zurück, doch vielleicht war das auch normal. Immerhin war dort viel Zeit vergangen.

Man hatte ihn bei seiner Entlassung gefragt, ob er Hilfe benötigen würde, doch er hatte sie abgelehnt. Es wäre sowieso auf so einen Psychofritzen hinausgelaufen, den hatte er all die Jahre über immer mal wieder genießen dürfen. Nein, das wollte er nicht. Er wollte selbst wieder auf die Beine kommen, auch wenn es vielleicht etwas länger dauern würde als von ihm angepeilt. Der Knast hatte ihn jedenfalls geprägt: Die Andenken waren eine gebrochene Nase, eine gebrochene Hand und ein wundgevägeltes Hinterteil – so etwas passierte ihm sicherlich nicht noch mal.

An diesem Tag brodelte es in Jason Willow besonders – irgendetwas lag in der Luft, etwas, was Ärger bedeutete.

Als er in den Hausflur trat, wurde er auf eine junge Postbotin aufmerksam, die er hier noch nie gesehen hatte. Sie hatte ein Paket bei sich und versuchte, dieses bei Peters loszuwerden, doch die beiden Männer waren selten zu Hause. Freundlich fragte sie ihn, ob er vielleicht das Paket annehmen könne, dann bräuchte sie keinen zweiten Zustellversuch zu unternehmen.

Willow nahm es selbstverständlich entgegen und unterschrieb mit seinem Namen. Ein fataler Fehler, wie sich herausstellen sollte ...

Willow sah dem Mädchen nach. Hübsch war sie. In den letzten sechs Monaten hatte er nicht viel Zeit gehabt eine Frau flachzulegen. Zuviel hatte er organisieren müssen, aber diese wäre jede Sünde wert, und er wusste noch nicht mal ihren Namen.

»Hey!«, rief er hinter ihr her, »wie heißen Sie, ich würde Sie gern wiedersehen!«

Catherine Winter, von allen einfach nur Cathy genannt, sah die Treppe empor und schmunzelte: »Ich heiße Cathy Winter, mache gerade meine Ausbildung bei der Post, bin gerade achtzehn geworden, bin mal hier und mal dort. Wird also schwierig mit dem Wiedersehen. Aber vielleicht klappt es ja – irgendwann, irgendwo. Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben, das Paket anzunehmen.« Und weg war sie.

Doch Jason war jemand, der gab so schnell nicht auf. Wenn er sich festgebissen hatte, dann kämpfte er wie ein Tiger um das Weibchen. Und Cathy wollte er. Auch wenn der Blick in ihre Augen nur Bruchteile von Sekunden gedauert hatte, diese Frau hatte etwas, was ihn anmachte.

Jason fehlte noch so einiges in seinem Leben, was andere für selbstverständlich hielten. Er hatte weder einen Computer noch ein Handy. Das war alles in den ersten Monaten nicht so wichtig erschienen, doch jetzt sah er langsam ein, dass er sich die Teile besorgen musste. Verdammte! Eigentlich wollte er ehrlich werden – wie in früheren Zeiten – doch er wusste bereits, wo er die Gerätschaften herbekommen konnte, die er brauchte, um auf dem Laufenden zu sein.

Nun schloss Jason seine Wohnungstür auf, stellte das Paket hinter die Tür. Wie schön es war, nach Hause zu kommen, in sein eigenes Reich – ohne angepöbelt zu werden, oder geschlagen oder, oder, oder. Hier störte niemand seine Ruhe. Zu seiner Unterhaltung hatte er sich eine dicke, fette Katze zugelegt, die ihm nun maunzend entgegenlief. Es war ein reiner Stubentiger, der keine Bedürfnisse nach draußen zu gehen hatte. Lediglich auf den kleinen Balkon, den Jason mit einem Netz gesichert hatte, ging er, um sich zu sonnen, und kam dann durch eine Katzenluke wieder in die Wohnung hinein.

Der Vierbeiner begrüßte Jason, indem er ihm um die Beine herumschnurrte. Ohne diese Katze wäre sein Leben anders. Er hatte niemanden, den er umsorgen konnte, die Zeit im Knast hatte sein Leben verändert. Früher war er sogar einmal verlobt gewesen. Der letzte Kontakt zu ihr war vor gut drei Jahren gewesen. Da hatte sie ihm mitgeteilt, dass sie nach Australien auswandern würde, sie wäre des Wartens müde.

Willow konnte es sogar verstehen. Er hätte sie sowieso nicht aufhalten können. Dabei hatte er eine exzellente Schulausbildung genossen, war danach ein wenig auf die schiefe Bahn geraten, hatte gedealt. Doch dann hatte er in einem großen Hotel in Berlin als Empfangschef zu arbeiten begonnen. Er ging gern mit Menschen um, und hatte sich wohl bei dieser Arbeit gefühlt, bis, ja bis dieser Mord passierte, für den sie ihn zur Rechenschaft gezogen hatten.

Der Clanchef hatte so lange behauptet, dass er gemordet hatte, dass Jason Willow plötzlich die gesamte Berliner Unterwelt gegen sich hatte. Mr. X, wie sich der Clanchef nannte, eröffnete die Jagd auf ihn, und Jason war eigentlich froh gewesen, einfahren zu dürfen. Dort war er zumindest halbwegs sicher vor diesem Mann, doch er hatte nicht mit der Justiz gerechnet. Die glaubten ihm kein Wort, er wurde des Auftragsmordes bezichtigt und musste diese vielen Jahre absitzen.

Und nun hatte Willow unbemerkt wieder mal den ersten Stein angestoßen, indem er seinen Namen unter diese Empfangsbestätigung gesetzt hatte. Dieses Paket würde der Schlüssel dazu sein, um ihn wieder zu jagen, ihn möglicherweise zu finden und ihm den Garaus zu machen, dem er so viele Jahre entgangen war.

Jason Willow kochte Tee, aß eine Scheibe Brot mit Käse, genoss etwas frisches Obst und fütterte danach seine Katze. Er sah auf die Uhr. Gerade mal achtzehn Uhr.

Er überlegte fieberhaft, wie er die junge Frau wiedersehen konnte. Es gab natürlich öffentliche Computer, doch da konnte ihm jeder über die Schulter gucken, deshalb schloss er diese Geräte für sich kategorisch aus. Er entschied sich, den altmodischen Weg zu gehen und eine Zeitungsannonce aufzugeben. Vielleicht las diese Cathy sie ja.

Doch Cathy las niemals Zeitung. Sie litt unter Legasthenie. Das jedoch konnte Jason Willow nicht ahnen.

»Ich habe dir nur ein einziges Mal in die Augen gesehen, für Sekunden,

doch du gehst mir einfach nicht mehr aus dem Sinn.

Ich würde dich sehr gern wiedersehen, bitte nimm Kontakt mit mir auf.

Du weißt ja, wo ich wohne.

Jason Willow«

Diese Anzeige gab Jason am nächsten Tag beim Berliner Tagesspiegel auf und freute sich darauf, dass Cathy vielleicht schon am Abend vor seiner Tür stehen würde. Doch ganz andere Dinge erwarteten ihn, denn er hatte mit seinem Namen unterschrieben und damit schlafende Hunde geweckt.

Cathy Winter trat morgens um sieben Uhr ihren Dienst bei der Poststelle an. Viele Mitarbeiter lasen dort den Tagesspiegel.

Plötzlich meinte ein älterer Mitarbeiter: »Ach Gott, ist das romantisch. Schau mal, Cathy«, und hielt ihr die Anzeige hin.

Doch diese sagte nur: »Ich habe gerade meine Brille nicht auf, was steht denn da?«

Der ältere Mitarbeiter las ihr die Anzeige vor, und Cathy wusste sofort, dass sie damit gemeint war. Der große Mann in dem schäbigen Haus, der suchte sie. Hatte der denn keinen Computer, wie war denn der unterwegs? Cathy grinste. Aber sie fühlte sich angemacht von den Bemühungen des Mannes,

sie wiederzusehen, der einige Jahre mehr auf dem Buckel hatte als sie – sehr viel mehr Jahre. Er hatte Falten im Gesicht, doch ansonsten fand sie ihn ganz okay.

Gut, sie würde ihn noch etwas schmoren lassen, er wohnte sowieso nicht hier vor Ort – doch hingehen zu ihm würde sie auf jeden Fall. Irgendetwas sagte ihr, dass der Typ ein guter Fang sein würde.

Doch noch jemand hatte diese Anzeige gelesen und grinste vor Vergnügen. Willows Gehirn schien die neue Freiheit nicht zu bekommen. Wie sonst konnte ihm so etwas passieren? Es war ja geradezu eine Einladung, den alten Kampf wieder aufzunehmen, zu vollenden, was im Knast nicht ganz funktioniert hatte. Man würde dem Boss Willow auf einem Silbertablett servieren. Jawohl, das würde man tun.

Chicco, wie sie ihn alle nannten, murmelte sich zu: »Du bist tot, so einen Fehler verzeiht Mr. X niemals. Du hast nicht nachgedacht, Jason Willow. So etwas wird posthum bestraft. Wir finden dich, sei dir da mal ganz sicher.«

Doch soweit dachte Jason Willow eigentlich nicht. Er hatte seine Anzeige platziert, nun wartete er auf ein Lebenszeichen des Mädchens, er brauchte dringend etwas Weibliches neben sich. Gut, er hätte sich jedes beliebige Mädchen von der Straße pflücken können, doch das wollte er nicht mehr. Er suchte etwas Festes für eine enge Freundschaft und mehr – wollte das geordnete Leben eines gesetzestreuem Bürgers führen.

Hätte Chicco das vernommen, er hätte Tränen gelacht. Ausgerechnet Jason Willow.

\*\*\*

Drei Monate später:

Der Hochsommer warf seine Schatten voraus und mit ihm stand ein Riesenhaufen Arbeit an. Das Grünflächenamt hatte Hochsaison und mit ihm seine Mitarbeiter.



Jason Willow musste nun nicht nur die Friedhöfe der Stadt in Schuss halten, sondern auch in Parks und Grünflächen aushelfen, denn bis jetzt war wenig Regen gefallen. Es musste gesprengt werden, die Mülleimer mussten geleert werden – alles Dinge, die die schönste Zeit des Jahres so mit sich brachte.

Jason jätete Unkraut, er wässerte Rasen, goss Blumen, überall, wo gerade Not am Mann war. Der Sommer war für die Gärtner die hektischste Zeit des Jahres. Doch auch Gärtner konnten sich nicht verteilen. Und es war heiß in der Stadt.

Auch Cathy war bis jetzt noch nicht wieder aufgetaucht. Jason hatte schon fast die Hoffnung aufgegeben. Und er hatte sich geschworen, nie wieder ein Paket anzunehmen. Niemand hatte es bei ihm abgeholt. Sooft er auch bei seinen Nachbarn geklingelt hatte, nie wie war jemand da gewesen. Letztlich hatte er es nach drei Wochen selbst entsorgt und in den Müll getan. Wer nach drei Wochen bestellte Waren nicht vermisste, der brauchte sie danach auch nicht mehr.

Mittlerweile schaute Jason jeder Frau hinterher. Sein Geschlechtsteil befand sich im Ausnahmezustand. Das viele nackte Fleisch, was man derzeit wieder zu sehen bekam, regte seine Fantasie extrem an. Zwischenzeitlich hatte er das getan, was er nie mehr hatte tun wollen – sich eine Hure gekauft, doch es war nicht dasselbe. Er wusste ja, dass alles nur gespielt war. Bei Cathy wäre es echt, dazu war sie noch blutjung – irgendetwas zog ihn magisch zu dieser jungen Frau hin.

Jason war an diesem Tag auf dem Zentralfriedhof zugange und wollte den Blumen gerade Wasser geben, da sah er sie. Sie stand vor einem älteren Grab und hielt offenbar Zwiesprache mit den Toten.

Jason Willow trat näher und sprach sie leise an: »Cathy, Erinnerst du dich noch an mich?«